

## **Liebe Mitglieder, liebe Förderer und Freunde des Vereins zur Förderung des Israel Museums,**

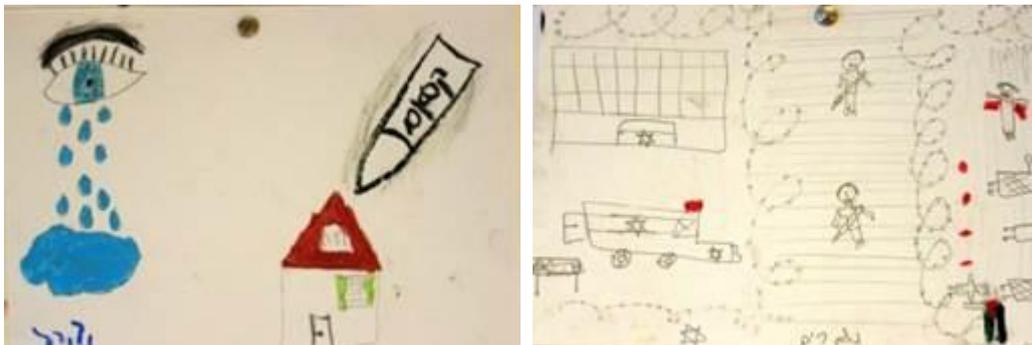
der brutale russische Angriffskrieg auf die Ukraine trifft auf besonders perfide Weise gerade die Wehrlosesten und Unschuldigsten: die KINDER. Es entstehen Ängste, Schmerz und Traumata, die die Kinder ihr ganzes Leben begleiten werden.

Die schrecklichen Bilder der Bombardements, der notleidenden ukrainischen Kinder erinnern uns so stark an die traurigen Bilder unserer Bridging the Gap – Kinder während der Kriege und der Terroranschläge der letzten Jahre, die sie immer wieder erleiden mussten. Ihren Schmerz äußerten sie bei Bridging the Gap sehr deutlich. Gerade dieses Kunstprogramm für palästinensische und jüdische Kinder in Jerusalem war und ist eine Möglichkeit für Kinder ihre Gefühle und die Alpträume mittels Kunst auszudrücken.

Es ist ein großes Glück, dass Bridging the Gap es immer wieder geschafft hat auch in solchen Zeiten ein verlässlicher und tröstlicher Anker für diese Kinder zu sein, wo sie auch erleben konnten, dass ihre Sorgen gleich sind - egal ob sie jüdisch oder palästinensisch sind - ob sie aus Ost- oder aus Westjerusalem kommen. Der große Kummer der Kinder ist universell.

**Wir hören die schrecklichen Nachrichten, sehen die Bilder der zerbombten und mutwillig zerstörten Städte in der Ukraine und zeigen uns solidarisch. Wir wollen mit dem Museum in Kontakt treten und schauen in wieweit auch die nach Israel geflüchteten ukrainischen Kinder später auch in Bridging the Gap eingebunden werden könnten.**

**Gleichzeitig finden wir etwas Trost darin, dass im Moment die Kinder von Bridging the Gap auch ruhige gemeinsame Zeiten erleben und wir sie dabei maßgeblich unterstützen können. Dies können wir NUR dank Ihrer Hilfe tun! Wir danken Ihnen dafür. Die neuerlichen Terroranschläge in Israel machen uns Sorge und wir hoffen, dass es keine Eskalation gibt, damit die Kinder auch weiterhin sicher anreisen und miteinander mittels Kunst Schönes erleben können.**



Archiv-Bilder unsere BTG-Kinder nach Raketenangriffen im israelisch-palästinensischen Konflikt.

**Wir möchten Sie in diesen schwierigen Tagen weiterhin informieren über mutige Künstler und Aktionen, internationale Treffen und unsere Lichtblicke - das Leben siegt und die Hoffnung auch.**

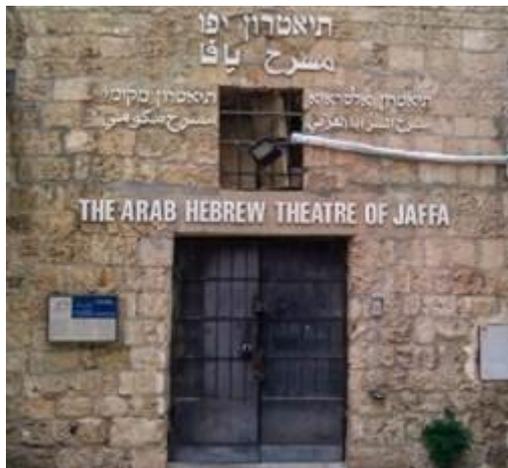


## **Bridging the Gap – Reise nach Jaffa ins Arabisch-Hebräische Theater und weitere Impressionen**

Ein solcher Lichtblick ist, wie gesagt, dass Bridging the Gap in diesem Schuljahr bisher ohne Unterbrechungen vor Ort im Israel Museum erfolgreich mittwochs und donnerstags stattfinden kann.

Corona ist zwar noch nicht aus der Welt, aber aktuell können alle Aktivitäten stattfinden, so wie der ersehnte Ausflug nach Jaffa.

Jetzt im März war es endlich wieder möglich: Unsere Bridging the Gap Kinder durften das Arabisch-Hebräische Theater in Jaffa besuchen. Dieser Trip steht fest im Programm von Bridging the Gap, musste aber die letzten beiden Jahre aufgrund der Pandemie-Lage ausfallen. Umso mehr freuen wir uns, dass es in diesem Schuljahr wieder möglich gewesen ist.



Gebannt schauten sie „Stories from the Silent“. Das Stück handelt von einer Geschichtenerzählerin, die sich nicht entscheiden kann, ob sie Hebräisch oder Arabisch sprechen soll und auf einen Pantomimen trifft. Sie entdeckt, dass sie in der Stille Geschichten in beiden Sprachen zusammen erzählen kann und wechselt zwischen Hebräisch und Arabisch, zwischen gesprochenen Worten und Schweigen. Das Theaterstück fand gleichzeitig in beiden Sprachen statt. Die Kinder freuten sich sehr über diesen Ausflug außerhalb des Museums und darüber, dass sie im Theater in Jaffa, einer Stadt mit sowohl arabisch- als auch hebräisch-sprachigen Einwohnern, zu Gast waren.

Seit über 20 Jahren trotzt das Arabisch-Hebräische Theater in Jaffa allen Konflikten und Kriegen, eine einzigartige Institution, genauso einmalig wie unser Bridging the Gap-Programm. „*Es ist das einzige Theater, in dem es eine echte Zusammenarbeit von Juden und Arabern gibt*“, sagt Direktor Igal Ezrati erkennbar stolz. Jaffa ist dafür der ideale Ort. Die arabisch dominierte Hafenstadt besteht seit der Antike, das von Juden 1909 gegründete Tel Aviv war ursprünglich ein Vorort und wurde 1950 mit Jaffa vereinigt. Vom Vorplatz des Theaters reicht der Blick bis zur Skyline von Tel Aviv.

Die Sprache einer Inszenierung ist im Theater ein ständig gelebtes Thema. So wurde beispielsweise Shakespeares berühmtestes Drama kurzerhand in den Nahen Osten verlegt, Julia spricht Hebräisch, Romeo Arabisch – einfach einmalig! Neben klassischen Aufführungen produziert das Theater mittlerweile ebenso erfolgreich literarische Abende, Musikevents und Kunstausstellungen.

Zur Historie des Gebäudes: Die Grundmauern des Bauwerks gehören zu einem Komplex, den die Kreuzritter vor tausend Jahren gebaut hatten. Das heutige Gebäude wurde im 18. Jahrhundert gebaut, in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts war hier eine Seifen- und Parfümanufaktur untergebracht. Nach dem 2. Weltkrieg diente der Bau unterschiedlichen Zwecken, u.a. als Synagoge und Unterkunft. Der imposante Gebäudekomplex beinhaltet neben dem Arabisch-Hebräischem Theater auch ein Privatmuseum.

Unsere Bridging the Gap Kinder im Arabisch-Hebräischen Theater bei Aktivitäten während des Theaterstücks



Impressionen aus den aktuellen Unterrichtsstunden:

- Kreativer Austausch im Rahmen des diesjährigen Jahresthemas *Home*. Hier im Bild sehen Sie das Unterthema *Chairs*, die BTG-Kinder modellieren ihre vorab skizzierten Sitzmöbel.





- Der Programmplan von Bridging the Gap umfasst auch drei Film-Fotografie-Sitzungen. Die Schüler experimentieren mit Filmkameras, was für das Verständnis für die Welt der Fotografie von großer Bedeutung ist. Tatsächlich gibt es in Israel nur wenige Filmlabore wie das im Jugendflügel des Museums. Während der Unterrichtsstunden erleben sie hautnah den Prozess der Filmentwicklung und des Drucks in einer Dunkelkammer. Unser BTG-Teilnehmer zeigten sich fasziniert von dem Dunkelkammerprozess und waren sehr gespannt, ihre kreativen Ergebnisse in den gedruckten Fotos zu sehen.





## International Council in Jerusalem, June 6 – 8



Es ist soweit: Das internationale Freundeskreistreffen findet nach einer zweijährigen Pause endlich wieder statt. Von Montag, 6. Juni bis Mittwoch, 8. Juni treffen sich Freunde und Unterstützer des Museums aus aller Welt zum Austausch in Jerusalem.

Ein umfangreiches Programm mit Kuratoren, Künstlern und namhaften Gastrednern, interessanten Aktivitäten im und um das Israel Museum erwartet die Gäste auch in diesem Jahr. Der traditionelle Willkommensempfang am Pool des King David Hotel ist ebenso geplant, wie die beliebte Galaveranstaltung unserer Israelischen Freunde. Viele unserer Freunde sind seit vielen Jahren kontinuierlich dabei, um auf dem „Familientreffen“ ihre Projekte und Visionen miteinander zu teilen und das Miteinander zu feiern. Aber natürlich sieht man auch jedes Jahr neue Gesichter, die die internationale „Museumsfamilie“ bereichern. Selbstverständlich wird es auch eine Gelegenheit geben, den neuen Direktor des Museums Professor Denis Weil kennenzulernen.

Lassen Sie es uns wissen, wenn Sie Interesse haben dabei zu sein. Die Teilnahmemodalitäten für den International Council: \$ 3.500 pro Teilnehmer, \$1.750 für Teilnehmer unter 40.

Zum IC-Programm kommen Sie hier: <https://www.imj.org.il/en/content/israel-museum-international-council-2022#program>



## Einzigartige Schriftrolle im Israel Museum

Teure Uhren, Villen oder Privatflugzeuge gelten oft als Statussymbole. In früheren Zeiten dagegen waren prachtvolle, reich verzierte Megilloth im Privatbesitz, die oft von vermögenden Juden in Auftrag gegeben wurden, Ausdruck ihrer gehobenen gesellschaftlichen Stellung. Als Megilloth bezeichnet man im Judentum sog. Festrollen, die den fünf wichtigsten jüdischen Festen *Schawuot*, *Pessach*, *Sukkot*, *Tischa beAv* oder wie aktuell im März *Purim* zugeordnet werden.



fc: Laura Lachman, IMJ

Passend zum Purim-Fest hat das Israel Museum in Jerusalem „eine wunderschön illustrierte Esther-Rolle aus dem 18. Jahrhundert erhalten, die von einem 14-jährigen Mädchen gestaltet wurde“, so Rachel Sarfati, Kuratorin am Israel Museum. Die Künstlerin war Luna, Tochter von Yehuda (Leone) aus der bürgerlichen jüdischen Familie Ambron.

Durch die Ankunft der Schriftrolle zusammen mit einem Segensblatt, das zu Purim rezitiert wird und ebenfalls von Luna erstellt wurde, kann das Museum mehr über die Schreiberin und ihre Arbeit erfahren. „Es wird ein neues Licht auf die Rolle und Beteiligung der Frau im jüdischen Leben, der Kunst und religiösen Praktiken werfen“, so Sarfati weiter. Die ursprünglich aus Spanien stammenden Ambrons ließen sich nach der Vertreibung in Rom nieder, wo sie zu einer der wohlhabendsten und prominentesten Familien im Römischen Ghetto wurden.

Diese Esther-Rolle ist das erste hebräische Manuskript einer Soferet, professionellen Schreiberin, in der Sammlung des Museums. Eine Illustration auf dem geschmückten Segensbogen zeigt Haman, der den auf einem Pferd sitzenden Mordechai anführt, während Musiker aufspielen. Dazu sind zwei Embleme zu sehen, jedes mit einem Löwen und einem Halbmond, dem Symbol der Familie Ambron.

Tatsächlich sind weltweit nur zwei weitere von einer Frau signierte Esther-Rollen bekannt, die beide in Privatsammlungen aufbewahrt werden.



### Ausstellungen am Israel Museum

In jedem unsere Newsletter stellen wir Ihnen aktuelle und besondere Ausstellungen am Israel Museum vor und hoffen Sie begeistern und inspirieren zu können.

- **Which Came First, the Story or the Egg?**



© IMJ

Die preisgekrönte Illustratorin Hilla Havkin hat Bilder für Hunderte von Büchern für Kinder und Jugendliche geschaffen. In jüngerer Zeit malt sie auch Geschichten ohne Worte – auf Straußeneiern.

Mehr als zwanzig dieser Eier werden in der Ausstellung im Israel Museum gezeigt, jedes mit seiner eigenen imaginären Geschichte über Könige, Fledermäuse, Giraffen, Insekten, Drachen oder Heißluftballons. Um jeden Teil der Geschichte zu sehen, drehen sich die Eier langsam und offenbaren beim Drehen Überraschungen. Sie laden den Betrachter ein, seiner Fantasie freien Lauf zu lassen und die Bildergeschichten mit eigenen Worten und Ideen zu kreieren.

Ebenfalls in der Ausstellung zu sehen sind Originalzeichnungen aus drei von Havkin illustrierten Büchern. Zusammen mit den Eiern werfen sie viele Fragen auf. Warum brauchen Bücher Illustrationen? Warum sollte jemand Bilder auf Eier malen – und wie ist das überhaupt möglich? Und die wichtigste aller Frage: Was war zuerst da, die Geschichte oder das Ei?

Diese bezaubernde Ausstellung ist noch bis zum 30. Juni zu sehen. Ort: Illustration Library, Ruth Youth Wing; Kuratorin: Orna Granot.

- **Neta Harari Navon: Judgment Day**



Neta Harari Navon, Israeli, born 1970, Judgment Day (detail), 2021, Oil on panel, Collection of the artist, Photograph: © Elad Sarig; IMJ

Neta Harari Navons großformatiges, aus 18 bemalten Tafeln bestehendes Werk, bietet eine eigene, zeitgenössische Interpretation eines Themas, das üblicherweise in prächtigen Wandmalereien dargestellt wird, die Renaissance- und Barockkirchen schmückten: Das Jüngste Gericht.

Entsprechend der christlichen Lehre teilen solche Werke die Menschheit in die Gerechten und die Bösen. In den Darstellungen von Michelangelo, Bosch, Tintoretto und anderen steht dem Paradies die Hölle gegenüber. Jesus wird zwischen ihnen positioniert, um das Schicksal eines jeden Menschen zu bestimmen. Neta Harari Navons Werk trägt den Titel „Judgement Day“ ohne das Wort „the“ – hinterfragt damit die Idee eines einzigen, von oben bestimmten, Gerichtstages. Vielmehr, so könnte man deuten, liegt das Urteil über unser Verhalten und das Schicksal unserer Gesellschaft in unseren eigenen Händen. Jesus ist hier abwesend, es gibt keinen Richter, kein Urteil, niemanden, der entscheidet, wer gerecht ist und wer gesündigt hat.

Lassen Sie sich ein auf die faszinierende Verschmelzung von Bewegung, Komposition und Figuren. *Judgment Day* ist noch bis zum 31. August in der Aaron Levy Hall zu betrachten; Kurator: Amitai Mendelsohn.

- **Raida Adon *Strangeness***



fc: IMJ

Ein gegenwärtig ganz besonderer Lichtblick ist die palästinensisch-israelische Schauspielerin und Künstlerin Raida Adon. Ihr Debüt 2021 im Israel Museum zeigt ihre neue Videoarbeit *Strangeness* – eine epische und poetische Arbeit über Identität, Flüchtlinge und die Sehnsucht nach einem Zuhause.

Diese Erzählung besteht aus kraftvollen und traumartigen Bildern und spielt an einem Ort, der gleichzeitig surreal und doch in der lokalen Landschaft verwurzelt ist. Fremdheit ruft widersprüchliche Gefühle von Zerbrechlichkeit und Stabilität, Umherirren und Beständigkeit hervor. Raida Adon wechselt zwischen ihrer persönlichen und kollektiven Identität, der palästinensischen als auch der israelischen. Ein wichtiges Werk, mit einem stark politischen Statement und einer aktuellen Dringlichkeit, dass das Lokale und Politische transzendiert und nach dem Universellen und Menschlichen strebt.

Raida Adon ist 1972 in Acre geboren, wo sie die ersten 13 Jahre lebt bis die Familie nach Haifa zieht. Von ihrem frühesten Alter an zeichnet und spielt sie Theater. 1999-2002 absolviert sie die Hochschule für Bildende Künste in Bezalel, Jerusalem. Zahlreiche Ausstellungen, Theaterrollen, Filme und Auszeichnungen säumen ihr künstlerisches Schaffen. Berühmt mit Filmen wie *Das Mädchen aus Oslo* oder *Gelobtes Land*, ist sie dem weltweiten Publikum besonders bekannt durch die israelische Politthriller-Serie *Fauda*, zu sehen auf Netflix.

Sehen Sie hier den faszinierenden und bewegenden Trailer zu *Strangeness* auf youtube:  
<https://www.youtube.com/watch?v=NAEOzXXiz6k&t=8s>

Wir überlegen aktuell diese hoch spannende Ausstellung nach Deutschland zu bringen und möchten mit Museen in Deutschland ins Gespräch treten, wie und wann es organisatorisch und finanziell gehen könnte.

**Sollten Sie dazu eine Idee, einen Kontakt haben oder einen Umsetzungsvorschlag, wären wir sehr, sehr dankbar.**



## **Marcel Duchamp am MMK in Frankfurt – mit Werken aus dem Israel Museum**



Marcel Duchamp, 1927; fc: Wikipedia

Marcel Duchamp (1887-1968), französischer Maler und Objektkünstler, Mitbegründer der Konzeptkunst und Wegbereiter des Dadaismus und Surrealismus. Der Prix Marcel Duchamp wurde nach ihm benannt.

Herausragenden Leihgaben aus dem Israel Museum machen es möglich. Das Museum für Moderne Kunst in Frankfurt zeigt *Marcel Duchamp* von April bis Oktober 2022. Es ist die erste umfassende Ausstellung seit zwei Jahrzehnten mit seinen Werken aus allen Schaffensphasen von 1902 bis 1968.

Das Museum für Moderne Kunst schreibt über Duchamp wie folgt:

*„Denken, Handeln und Sein abseits aller Kategorien und Konventionen. Apodiktisch sein und zugleich Indifferenz zulassen. Werke schaffen, die keine Kunstwerke und trotzdem Kunst sind. Den Diskurs anführen, ohne ihn zu diktieren. Sich nie wiederholen. Faul sein statt betriebsam. Frei sein. Die Widerständigkeit in der Form wie im Denken ist im Werk von Marcel Duchamp (1887–1968) ungebrochen, seine Fragen sind gegenwärtig: Was ist Kunst? Was macht ein Objekt aus? Was ist ein Subjekt? Was eint und scheidet Wissenschaft und Poesie? Was definiert unser Geschlecht und unsere Identität? Mit beharrlicher Genauigkeit wie willkommener Zufälligkeit, mit eigensinniger Anarchie und humoristischer Leichtigkeit schuf Marcel Duchamp Werke, die gleichsam durch ihre Präzision und Offenheit erst durch uns Betrachtende ihre Vollendung finden. So verändert sich das Werk mit uns und in der Zeit. Dank Duchamp wissen wir, dass alles Kunst werden kann und dass das Denken keine Grenzen hat.“*

Legendär ist die Geschichte des Pissoirbeckens von 1917: Duchamp besorgte sich bei einer New Yorker Sanitärfirma ein Urinal, drehte es um, gab ihm dem Titel *Fountain* und signierte es mit dem Pseudonym *R. Mutt*. Er reichte es für die Jahresausstellung der *Society of Independent Artists* in New York ein. Heftige Diskussionen waren die Folge, denn Duchamp verstieß mit ihr bewusst gegen alle Regeln der traditionellen Kunst und provozierte damit die Zurückweisung seines Werkes durch die

Jury der Ausstellung, der er selbst mit angehörte und aus der er nach der Zurückweisung des Werkes austrat. Es entbrannte eine Kontroverse darüber, was Kunst ist und was nicht – sie wirkt bis heute.



Das heute verlorene Objekt ist durch eine Fotografie von Alfred Stieglitz, 1917 authentisch überliefert; fc: Wikipedia

Hier kommen Sie direkt zum Ausstellungslink: <https://www.mmk.art/de/whats-on/marcel-duchamp/>



### **Solidarität mit der Ukraine – Aljoscha im Bucerius Kunst Forum, Hamburg und in der Galerie Beck & Eggeling, Düsseldorf**

Die ZEIT-Stiftung und ihre Töchter das Bucerius Kunst Forum und die Bucerius Law School setzen auch ein Zeichen gegen den Krieg. Das Bucerius Kunst Forum wird anlässlich des Krieges in der Ukraine erstmals die künstlerische Intervention *Der evolutionäre Optimismus* des ukrainisch-russischen Künstlers Aljoscha zeigen. Im Lichthof des Bucerius Kunst Forums können Sie dann Aljoschas Arbeit *Der evolutionäre Optimismus* kostenlos im Rahmen der Öffnungszeiten erleben.

<https://www.buceriuskunstforum.de/solidaritaet-mit-der-ukraine>

Aljoschas Werk setzt sich aus einer pink-farbenen, schwebenden Acryl-Installation und drei filigranen Objekten zusammen, die sich vom Boden emporzustrecken scheinen. In seinem Anspruch, seinen Installationen „Lebendigkeit“ zu verleihen, sind sie in Interaktion zueinander gestellt. Der Werktitel lässt sich auch auf die Hoffnung einer friedvollen Lösung des Konfliktes in der Ukraine übertragen.

Informationen zur Ausstellung und den Spendenmöglichkeiten „Spende Ukraine“ finden Sie hier:

<https://www.buceriuskunstforum.de/solidaritaet-mit-der-ukraine>

Der Künstler Aljoscha wurde 1974 in Glukhov in der Ost-Ukraine geboren. Sein Vater ist Russe, die Mutter Ukrainerin. Seit 2003 lebt und arbeitet Aljoscha in Düsseldorf. Seine zarten und poetischen Kunstwerke umschreibt er mit dem Wort „Bioism“. Zum Einmarsch Russlands in die Ukraine veröffentlicht Aljoscha folgendes Statement: *Bioism verurteilt jegliche Gewalt gegen Menschen, Tiere und Pflanzen. Leid und Krieg müssen beendet werden!*



**Die Galerie Beck & Eggeling von Michael Beck, Freund, Vorsitzende der Olaf-Gulbransson-Gesellschaft und Kooperationspartner unserer vergangenen Herbstreise, vertritt den Künstler Aljoscha und eröffnet in Düsseldorf seine nächste Ausstellung am 18. Mai 2022 um 18h. Zusätzlich wird in der Johanneskirche in Düsseldorf ein Konzert mit Aljoschas Installation präsentiert werden.**

Auf der Webseite der Galerie finden Sie weiterführende Hintergrundinformationen zum Künstler und seinen zahlreichen Ausstellungen, Projekten und Auszeichnungen:

<https://beck-eggeling.de/de/artists/aljoscha#artist-life>



© Aljoscha/ <https://beck-eggeling.de>



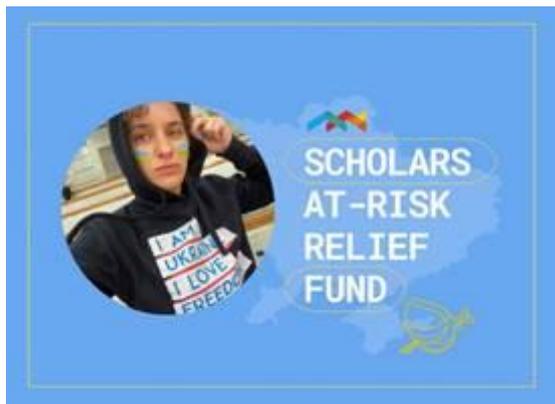
### **Last but not least: Unterstützung für AkademikerInnen aus der Ukraine**

Liebe Mitglieder und Freunde, liebe Unterstützer von Bridging the Gap,

abschließend möchten wir hier auch den Aufruf des Deutschen Fördererkreises der Universität Haifa an Sie weiterleiten und bitten um Ihre Aufmerksamkeit und Solidarität.

Die University of Haifa, die liberalste und multikulturellste Universität in Israel, die in diesem Jahr ihr 50-jähriges Jubiläum feiert, hat speziell für AkademikerInnen aus der Ukraine einen Scholars-At-Risk Relief Fund aufgelegt, an dem sich Freundeskreise und Förderer aus der ganzen Welt beteiligen. Alle Informationen hierfür finden Sie auf der Website des Dt. Fördererkreises der Uni Haifa unter:

<https://www.uni-haifa.de/>



**Jeder kann auf seine eigene Art und Weise helfen, ganz viele von Ihnen tun dies bereits. Lassen wir uns nie entmutigen, machen wir gemeinsam weiter!**

Mit herzlichen und traurigen Grüßen und im Namen des gesamten Vorstandes,

A handwritten signature in blue ink that reads 'Sonja Lahnstein-Kandel'.

**Dr. h. c. Sonja Lahnstein-Kandel,**

Geschäftsführende Vorsitzende des Vorstandes

**Verein zur Förderung des Israel Museums in Jerusalem e. V.**